

„Ich habe keine Waffe,“ antwortete der Jüngling errotend.  
„Bist von germanischem Stamm und kannst zusehen, wie man deine Brüder ermordet?“ rief ein anderer.

„Nein, nein, ich marschiere mit! Gebt mir eine Flinte! Ich bin einer der Euren.“

„Eine Flinte wirst du schon finden, auch Pulver und Blei. Komm nur!“

„Da bin ich,“ sprach Bernhard, und trat in ihre Reihen.  
„Hurra! Nieder mit den Engländern!“

„Nieder mit den Krakeelern!“ antwortete es von allen Seiten, „nieder mit den Unruhestiftern! Hurra voor Transvaal!“

Mutig marschierte der junge Deutsche mit. Er sah sich plötzlich von Ruwangen getrennt. Er dachte auch gar nicht mehr an ihn, der mit offenem Munde stehen blieb und dann rasch um die nächste Ecke verschwand.

Als die Truppen durch Auklandpark kamen, waren die Erhängten noch oben in den Bäumen. Ihr Anblick entflammte die Burghers zu rasender Wut. Sie schüttelten ihre Gewehre und schwuren, Rache an den Mördern und Verrätern zu nehmen, die also das Recht der Republik mit Füßen getreten hatten.

---

## Siebzehntes Kapitel.

---

### Die Schlacht am Hügel.

Ein vereitelter Putsch. — Auf dem Kampfsplatz. — Eine neue Bekanntschaft. — Die Hünen des Schlachtfeldes.

Nachdem sich die Engländer mit Feuerwaffen und Munition versehen hatten, die zweifellos über den Witwaterrand aus Britisch-Betschuanaland hinübergeschafft und in den Kellern des Hospitals, das von den Engländern geleitet wurde, versteckt worden war, versuchten sie, das schlecht befestigte und schwach besetzte Fort Hügel mit Sturm zu nehmen. Aber sie waren zu wenig auf ihrer Hut gewesen, ihr Lärm hatte die Aufmerksamkeit der Buren erregt, die wohl wußten, daß ihre Feinde von Fort Hügel aus